



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	03
2.	Leitsätze	05
3.	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	07
3.1.	Unser Bild vom Kind	08
3.2.	Basiskompetenzen	09
3.3.	Bildungsbereiche	11
4.	Mittel des pädagogischen Handelns	14
4.1.	Das Freispiel	14
4.2.	Die Bedeutung der Beobachtung	15
4.3.	Die Rituale	15
4.4.	Individualität	17
4.5.	Gruppenübergreifende Begegnungen	18
4.6.	Partizipation	18
4.7.	Besonderheiten in der Krippe	20
4.7.1.	Die Eingewöhnung	
4.7.2.	Das Portfolio	
4.8.	Besonderheiten im Hort	21
4.8.1.	Hausaufgabenbetreuung	
4.8.2.	Die Kinderkonferenz	
4.9.	Besonderheiten in der offenen Ganztageschule	22
4.9.1.	Die Studierzeit	
4.9.2.	Lehrplan Plus	
4.9.3.	Nutzung der Fachräume	
5.	Rahmenbedingungen	24
5.1.	Träger, Anschrift und Finanzierung	24
5.2.	Beschreibung der Kindertagesstätten	25
5.3.	Beschreibung der Räumlichkeiten in der Krippe	26
5.4.	Beschreibung der Räumlichkeiten im Hort	27
5.5.	Beschreibung der Räumlichkeiten in der offenen Ganztageschule	29
5.6.	Personal	30
5.7.	Aufnahme und Anmeldung	31
5.7.1.	In Krippe und Hort	
5.7.2.	In der offenen Ganztageschule	
5.8.	Beiträge	32
5.9.	Kündigung	33
5.10.	Öffnungszeiten	34

6.	Erziehungspartnerschaft	35
6.1.	Zusammenarbeit mit Eltern	35
6.2.	Infoheft (Hort)	36
6.3.	Schnuppernachmittag (Krippe)	36
6.4.	Elternsprechtag der offenen Ganztagesesschule	36
6.5.	Elternmitarbeit und weitere Aktivitäten	36
6.6.	Elternbeirat	36
7.	Schutzauftrag	36
8.	Kooperation	37
8.1.	Zusammenarbeit mit dem Träger	37
8.2.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	37
9.	Öffentlichkeitsarbeit	38

1. Vorwort



Begleitung von Kindern gehört zu den wesentlichen Aufgaben einer Kirchengemeinde. Als uns immer mehr Anfragen nach einem Angebot für Kinder unter 3 Jahren erreichten, versuchten wir 2005 diesem Bedürfnis zunächst mit der Eröffnung einer Spielgruppe entgegen zu kommen.

Der wöchentliche Eltern-Kind-Treff wird bis heute sehr gut angenommen, schnell stellte sich jedoch heraus, dass wir damit nur bestimmte Eltern erreichen. Berufstätige Eltern oder auch Alleinerziehende mit fehlender familiärer Anbindung (z.B. durch Großeltern) benötigen ein weitergehendes qualifiziertes Angebot an

Betreuungsmöglichkeiten.

Drei Jahre dauerte es schließlich, bis 2008 aus der Idee einer Kinderkrippe Realität werden konnte: Die Kommunen Tegernsee, Rottach-Egern, Kreuth, Bad Wiessee und Gmund erklärten ihren Bedarf für so eine Einrichtung und nahmen das Angebot der Kirchengemeinde zur Übernahme der Trägerschaft gerne an. Der Verein „Glückskinder e.V.“ erklärte sich bereit, für das notwendige Startkapital zu sorgen. Der Kirchenvorstand befürwortete den Aufbau der Krippe und übernahm die inhaltliche und strukturelle Verantwortung für die Einrichtung.

In der Zwischenzeit änderten sich auch die öffentliche Wahrnehmung und die politische Unterstützung qualifizierter Einrichtungen für Kinder. Die Nachfrage stieg weiter an und so konnten wir 2009 zunächst erweitern und im selben Jahr noch eine weitere Gruppe in Bad Wiessee eröffnen. 2011 wurde eine dritte Gruppe im Pfarramt in Tegernsee eingerichtet und 2013 kam es zum Neubau eines weiteren Hauses in Rottach-Egern. Damit gibt es nun ein talweites Gesamtkonzept, das den unterschiedlichsten Ansprüchen von Eltern und Kindern gerecht wird.

Die jüngste Entwicklung zeigte dann den Wunsch, dass nach den guten Erfahrungen in der Erstbetreuung die Professionalisierung der Begleitung von Kindern auf alle Altersgruppen ausgeweitet werden soll. Die Kommune Bad Wiessee kommt diesem Anliegen nach und hat deshalb zum September 2015 eine dreigruppige Horteinrichtung in unsere Trägerschaft übergeben, die Grundschule in Tegernsee folgte mit zwei Gruppen zum Schuljahresbeginn 2019.

Eine große Besonderheit in unserer Arbeit ist schließlich die 2018 geschlossene Kooperationspartnerschaft mit der Realschule in Gmund. Hier organisieren wir die offene Ganztagschule, eingebettet in das Gesamtkonzept unserer Begleitung von Kindern und Familien vom ersten Lebenstag bis zum Schulabschluss – ausschließlich mit ausgebildetem Personal.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich dafür eingesetzt haben, dass alle unsere Kindertagesstätten als eigenständige und dennoch kommunal übergreifende gemeinsame Einrichtungen Wirklichkeit werden konnten. Viel Arbeit im Hintergrund wurde und wird hier geleistet, ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür!

Kinder haben in unserer Kirche einen hohen Stellenwert. Für mich persönlich verwirklicht sich hier deshalb ein wesentliches Anliegen gemeindlicher Arbeit: Gemeinsam für die Menschen vor Ort da zu sein, konkret auf ihre Bedürfnisse einzugehen und unseren Kindern einen besonderen Ort zu geben.

Die nachfolgend beschriebene Konzeption ist vom gesamten pädagogischen Team in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand erarbeitet worden. Sie orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und wird mit Engagement, Freude und Vertrauen für die uns anvertrauten Kinder umgesetzt.

Im Namen des Kirchenvorstands und des gesamten Teams,

Tegernsee im Juni 2019


Dr. Martin Weber, Pfarrer

2. Leitsätze

Die Arbeit der Kindertagesstätte orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, daraus resultieren die Leitsätze des Trägers:

Die Kinderkrippen in Tegernsee und ihre Zweigstellen in Bad Wiessee und Rottach – Egern gehören, ebenso wie der Hort Bad Wiessee zur Evang.- Luth. Kirchengemeinde Tegernsee, Rottach-Egern und Kreuth. Grundlage der Arbeit ist das christliche Menschenbild und die damit verbundene Wertschätzung anderer.

Eingebettet in die Gemeinschaft bieten wir den Kindern einen Ort, an dem sie sich geborgen und angenommen fühlen und an dem sie die Voraussetzungen finden, sich in ihrer gesamten Persönlichkeit zu entwickeln.

Unsere Einrichtungen sind ein Ort der *Integration*. Wir leben das Interesse für die Vielfältigkeit von Menschen, insbesondere derer, die mit Behinderungen leben oder aus anderen kulturellen und religiösen Traditionen kommen.

Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl können in einer Gemeinschaft Verantwortung übernehmen und soziale Kompetenz entwickeln.

Wir fördern die individuellen Begabungen der Kinder in kognitiven, emotionalen und sozialen Bereichen.

Gottes Zuwendung und Treue begründet Liebe und Verlässlichkeit in gegenseitiger Begegnung. Sie manifestiert sich in entwicklungspsychologisch verantworteter Pädagogik, die das Leben bejaht.

Das Betreuungspersonal vermittelt christliche Werte auch in der Weitergabe biblischer Geschichten und im Anbieten kindgemäßer Gottesdienste.

Wir wertschätzen die Einzigartigkeit, Individualität und Lebendigkeit der uns anvertrauten Kinder. Wir begleiten sie auf einem Teil ihres Lebensweges mit Liebe, vermitteln Halt, Geborgenheit und bieten Heimat. Wir leben Gemeinschaft und Toleranz.

Ein vertrauensvoller Dialog mit den *Eltern* ist uns wichtig. Ihre Meinung, ihr Lob und auch ihre Kritik nehmen wir sehr ernst.

Elterliches Engagement ist hilfreich und wichtig für eine gemeinsam verantwortete Erziehungsarbeit.

Der *Träger* macht die Ziele der pädagogischen Arbeit transparent, ihr liegt eine strukturierende Planung zugrunde.

Klare Kommunikationswege und ein partnerschaftlicher Führungsstil kennzeichnen die Diskussion und Umsetzung der pädagogischen Fragen.

Der Qualifikation der Mitarbeiterinnen dienen neben der fachlichen und persönlichen Begleitung durch den Träger auch Fortbildungen und Supervision.

FrEude
VVertrauen
ZusAmmenhalt
VerstÄndnis
FürsorGe
Einheit
ToLeranz
Mitgefühl
AchtSamkeit
WaChsen
offenes OHr
GEborgenheit

liebevolle Konsequenz
Entwicklung
INdividualität
Hand in Hand
LiEbe
WeRtschätzung
RiTuale
AkzeptAnz
Glaube
BEobachtung
Spass
ReSilienz
EmpaThie
SelbststÄndigkeit
MitbesTimmung
EmoTion
SichErheit
KonversatioN

3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Hand in Hand

Kuscheln, lachen, Unsinn machen
sind für Kinder tolle Sachen

Du bleibst Du und ich bleib ich
Jeder behält Individualität für sich

Wachsen, lernen, mitbestimmen
und das mit allen Sinnen

Voll Vertrauen
liebvoll aufeinander bauen

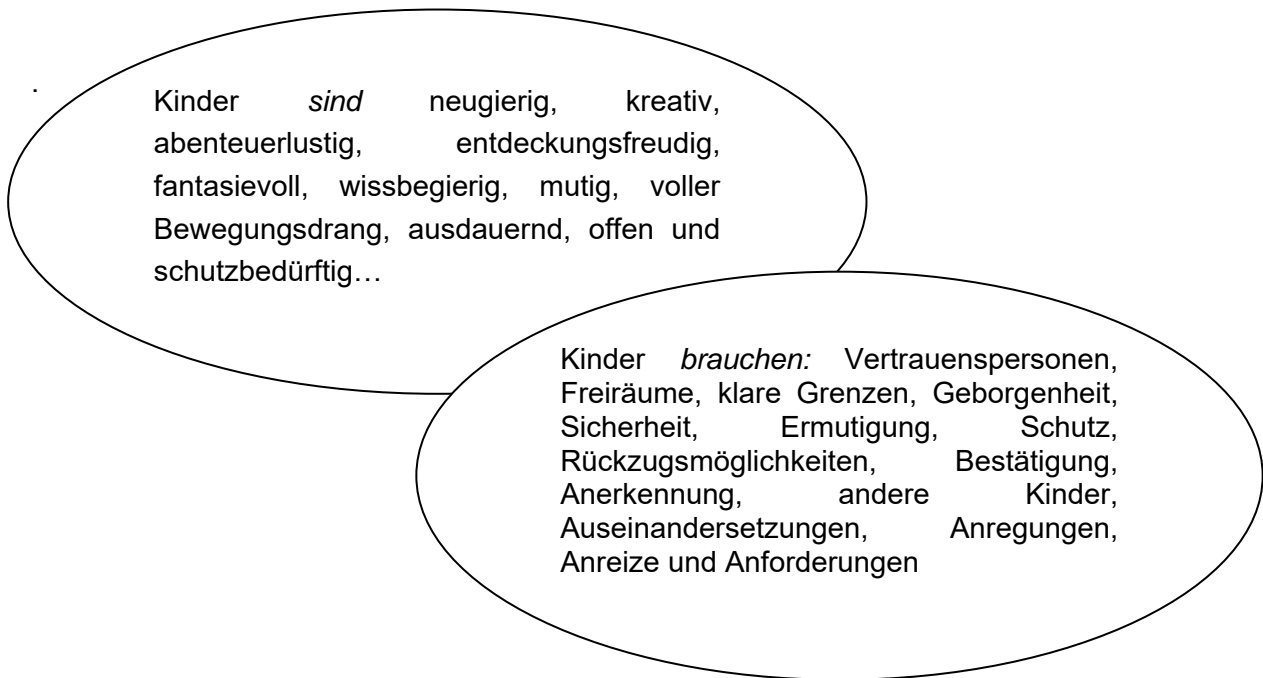
Sprechen, singen, akzeptieren
und die Grenzen ausprobieren

Ich und Wir,
Hand in Hand
Die Welt verstehen
und gemeinsam diesen Weg gehen.

Die Teammitglieder der Evang. – Luth. Kindertagesstätten Tegernseer Tal

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist ein wichtiger Bestandteil des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, den wir in unsere Arbeit mit einfließen lassen.



Kinder leben mit allen Sinnen.

In ihrem Handeln sind sie Künstler, Erfinder, Physiker, Mathematiker, Historiker, Baumeister und Philosophen....

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit zahlreichen, individuellen Anlagen, welche wir helfen weiter zu entwickeln und zu fördern. Wir bieten Kinder einen Ort, an dem sie sich (frei) entfalten können und stets eine helfende und unterstützende Hand finden.

3.2. Basiskompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). In diesem sind die sogenannten Basiskompetenzen als Leitziele verankert. Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fertigkeiten, die ein Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Kinder tun nie Unsinniges oder nichts, sie lernen in jedem Augenblick und mit jedem Wimpernschlag.

Für die Entwicklung ihrer Kompetenzen brauchen sie verlässliche Partner, die Ihnen zur Seite stehen. Die Interaktion soll getragen sein, von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit und es dem Kind ermöglichen, ohne Angst seine Umwelt zu erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen zu können.

Die Entwicklung kognitiver, emotionaler und sozialer Kompetenzen ist gleichermaßen wichtig. Im pädagogischen Alltag werden die aufgeführten Basiskompetenzen des Kindes auf vielfältige Weise gestaltet und gefördert.

Dies geschieht in allen alltäglichen Situationen der Kindertagesstätten z.B. beim Essen, Wickeln, Schlafen, bei den Hausaufgaben, bei Gesprächen, aber auch in den vom Kind selbst gewählten Situationen im Freispiel, sowie in angeleiteten Angeboten durch pädagogische Fachkräfte.

Wir bieten einen verlässlichen Rahmen, um die Kinder zu selbstbewussten, selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen, indem wir die Förderung und Entwicklung nachfolgender Basiskompetenzen stets im Blick haben. Diese sind als Leitziele im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert, an diesem orientiert sich unsere pädagogische Arbeit.

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl / Selbstvertrauen
- Positive Selbstkonzepte

Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Neugier und individuelle Interessen
- Selbstregulation

Kognitive Kompetenzen

- Fantasie und Kreativität
- Differenzierte Wahrnehmung
- Problemlösefähigkeit
- Denkfähigkeit

- Gedächtnisfähigkeit

Physische Kompetenzen

- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
- Übernahme von Verantwortung für die Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Soziale Kompetenzen

- Konfliktmanagement
- Kommunikationsfähigkeit
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Kooperationsfähigkeit

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

3.3. Bildungsbereiche

Kinder können und wissen in jeder Alters- und Entwicklungsstufe mehr als Erwachsene ihnen zutrauen.

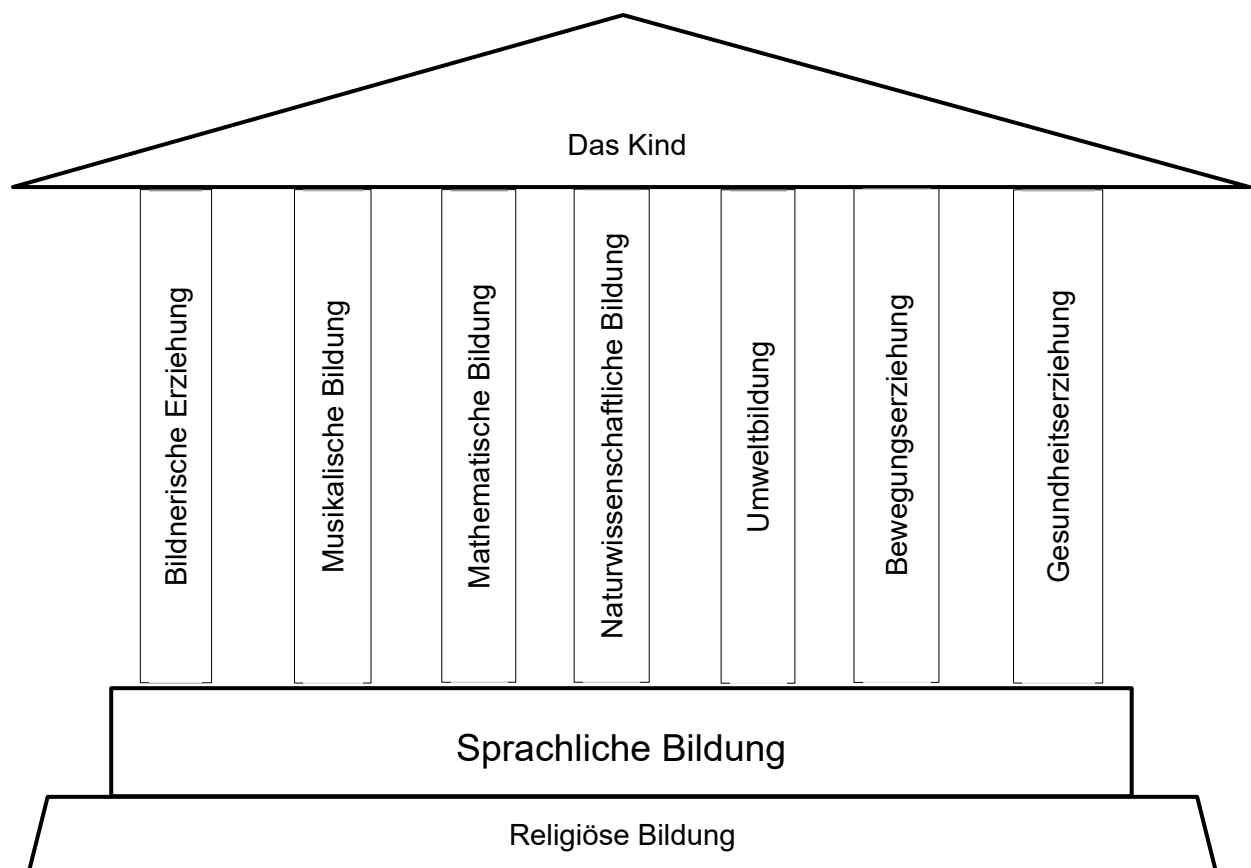
Erziehung bedeutet für uns, in Beziehung mit einem Gegenüber treten und somit ein miteinander und voneinander lernen.

Kinder sind Baumeister ihrer eigenen Entwicklung. Sie bringen unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Diese fördern wir individuell und entsprechend ihrer Entwicklung ab dem ersten Einrichtungstag.

Unser besonderes Anliegen ist es dafür Sorge zu tragen, die Lerninhalte des Bildungs- und Erziehungsplanes in kindgerechter sowie ansprechender Art und Weise zu vermitteln.

Das Fundament, welches die Grundlage unserer Arbeit bildet, setzt sich zusammen aus der religiösen Wertevermittlung und der sprachlichen Bildung. Diese Bereiche werden im Folgenden ausführlicher erläutert.

Alle anderen Bildungsbereiche sind tragende Säulen und fließen in die tägliche pädagogische Arbeit mit ein. Diese orientiert sich am Interesse und den Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen.



Religiöse Bildung

Auch wenn wir in einer säkularisierten Gesellschaft leben, kommt man an der Religion nicht vorbei. Sie ist gesellschafts- wie kulturprägend und beschäftigt sich mit den wesentlichen Fragen des Menschseins.

Kinder begegnen in ihrer Lebenswelt unausweichlich der Religion, sei es durch das Hören von Glocken, dem Pfarrer im Fernsehen, den Kreuzen auf einem Friedhof, oder auch beim „Grüß Gott“ und „Gott sei Dank“.

Unsere abendländische Kultur ist geprägt von den christlichen Werten, z.B. der Idee von Nächstenliebe, der Überzeugung, dass alle Menschen gleich sind, der Strukturierung unserer Woche mit einem arbeitsfreien Sonntag und vieles andere mehr.

Dazu kommt, dass die Frage nach religiösen Themen zum Menschsein dazugehört. Deshalb stellen Kinder die Fragen: „Wo war ich, bevor ich auf der Welt war? Warum wird man geboren, wenn man ja doch wieder sterben muss? Warum bin ich auf der Welt?“ Kinder bringen Religion immer schon mit, denn Religion ist im tiefsten Sinne das, was uns unbedingt angeht.

Dabei stehen sie der Welt vorurteilsfrei gegenüber. Sie begegnen den Fragen nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, nach Leben und Tod unvoreingenommen. In ihrer Konstruktion von Welt und ihrem Wissensdrang sind sie kleine Theologen. Sie nehmen ihre Welt mit allen Sinnen wahr und fragen nach den Hintergründen.

Religiöse Bildung ist deshalb nicht in erster Linie die Vermittlung von Inhalten, sie hat auch nicht die Aufgabe, zur Kirche zu führen. Ziel ist viel mehr, Erfahrung zu ermöglichen, sich mit den Fragen der Kinder auseinander zu setzen und ihnen in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Unterscheidungsfähigkeit zu helfen.

Grundlage religiöser Bildung ist deshalb Zuwendung, Wertschätzung, Liebe – das Gefühl des Erwünscht- und Anerkannt seins. Das Entwickeln von Grundhaltungen wie Bitten, Danken oder Staunen hat deshalb einen hohen Stellenwert. Auf dieser Basis werden dann die Feste im Jahreskreis gefeiert, Symbole und Rituale erklärt, die Fragen der Kinder in einer ganzheitlichen Weise aufgenommen und mögliche Antworten z.B. in biblischen Geschichten, im Beten und Singen, im Erleben von Gemeinschaft und Miteinander angeboten.

Erleben und Erfahren bedingungsloser Liebe ist die Voraussetzungen für gelingendes Leben in einer Gemeinschaft. Religiöse Bildung schafft hierfür die Basis.

Sprachliche Bildung

Der Spracherwerb findet stetig und in allen Situationen statt.

Deshalb gehört sowohl das Zuhören als auch das Gespräch zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung.

In natürlichen Kontexten z.B.: beim Spielen in der Puppenecke, bei gemeinsamen Gesprächen, in den Essenssituationen können Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten trainieren und ausbauen. Die Kinder handeln dann selbständig. Sie nutzen und festigen ihre sprachlichen Kompetenzen, die sie bereits besitzen oder probieren diese aus, ohne Angst haben zu müssen dabei Fehler zu machen.

Wichtige Aspekte hierfür sind unter anderem:

- ...die dialogische Kommunikation, diese wird z.B. in der Begrüßung und Verabschiedung, im Freispiel oder in angeleiteten Spiel- und Arbeitssituationen deutlich wird. Kinder lernen zuzuhören, aufeinander einzugehen und erleben Sprache als Möglichkeit des gegenseitigen Gebens und Nehmens.
- ...die nonverbale Sprachkompetenz, also das differenzierte Wahrnehmen und sensible Aufgreifen von Sprachsignalen wie Mimik und Gestik. In Rollenspielen und Übungen zur Körperwahrnehmung kann hier spielerisch ein Bewusstsein geschaffen werden.
- ...die literarische Sprachform, die durch die Begegnung mit Büchern Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen und Reimen ausgeprägt wird.

Durch Laut- und Sprachspiele entwickeln Kinder eine kreative Lust an Sprache sowie ein Bewusstsein für den Rhythmus und die lautliche Gestalt von Worten und Texten.

Dabei berücksichtigen wir, das individuelle Sprachwachstum eines jeden Kindes.

Die Sprachförderung wird dabei also bewusst in alle Bildungsbereiche eingebaut und nicht nur in Fördereinheiten umgesetzt.

Grundstein für eine gelingende Interaktion ist eine sichere und positive Beziehung zwischen Kind und Erzieher.

Hierbei ist es wichtig, sich genügend Zeit für Gespräche zu nehmen und Freude an der Sprache zu vermitteln. Kinder lernen am besten, wenn sie diese Freude spüren ebenso wie ehrliches Interesse und Motivation. Kurzum lernen ohne Druck!

Kaum etwas motiviert mehr zum Sprechen, als die Erfahrung, dass man mit Sprache etwas bewirken und dadurch anderen Menschen nahekomen kann.

Weitere Informationen über die Basiskompetenzen und die dazugehörenden Bildungsbereiche finden Sie unter:

www.ifp.bayern.de

4. Mittel des pädagogischen Handelns

4.1. Das Freispiel

„Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes.“ Armin Krenz

Spielen ist die kindliche Form zu experimentieren, zu üben, zu lernen und Gefühle auszudrücken. Es handelt sich um die elementarste Form des Lernens.

Während des Freispiels suchen sich Kinder bewusst ihre Spielsachen, Spielsituationen und Spielgefährten selbst aus. Das Personal begleitet und unterstützt die Kinder in dem es Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellt und bei Bedarf neue Impulse gibt. Räumlichkeiten werden gezielt für anregendes und selbständiges Spiel gestaltet.

Dies ermöglicht den Kindern, sich selbst zu erfahren und selbständig zu lernen. Das freie Spiel fördert die eigenständigen Aktivitäten des Kindes und somit seine Spielfähigkeit ohne die Spielhandlungen nicht zustande kommen können.

Besonders wichtig ist es eigenen Spielideen nachzukommen, selbständige Spielhandlungen aufzubauen, ausgewählte Spielmaterialien in ihren Spielablauf aufzunehmen und zu genießen. Spielen ist die Zeit, die frei von äußeren Erwartungen und Verpflichtungen ist. Das Spiel ist gekennzeichnet durch: Tätigkeiten in Ruhe und Bewegung, Beobachtungen, Gespräche, Betrachten und die Zwiesprache mit sich selbst. Für die Kinder geht es im Spiel nicht um ein sichtbares Ergebnis, sondern darum sich auf die Situationen einzulassen. Es geht um Dialog und Austausch der vom Personal begleitet wird.

Das Personal unterstützt die Kinder auch dabei, dass sie altersentsprechend in einen gemeinsamen Wettbewerb treten können und die Schwierigkeitsgrade gesteigert werden. Es vermittelt, was es heißt fair zu sein und Regeln zu beachten, zu teilen und Rücksicht zu nehmen. Dies befähigt die Kinder in der Gemeinschaft zu Recht zu kommen. Das Personal schafft viele Möglichkeiten für freies Spiel drinnen und draußen. Dabei existierende Regeln werden in Absprache mit den Kindern an die jeweilige Situation angepasst.

Im Spiel kommen die Kinder in der Krippe mit allen Sinnen vom Greifen zum (be-)greifen und entdecken ihre Welt. Die Hortkinder, sowie die Kinder der OGS erleben das freie Spiel als Entlastungsmöglichkeit zu schulischen Lernprozessen.

4.2. Die Bedeutung der Beobachtung

Ein fester Bestandteil pädagogischen Handelns ist die Beobachtung. Das Wort besteht aus den Teilen der „Obacht“ und der „Achtung“.

Wenn wir ein Kind beobachten, dann achten wir auf es und achten es.

Damit ist die Beobachtung eine Haltung zum Kind.

Gleichzeitig ist sie auch als Teil von Kommunikation und als Hilfe zur Entwicklung zu verstehen.

Beobachtung heißt deshalb nicht kontrollieren oder einengen, sondern mit dem Kind in Kontakt zu treten, seine Fähigkeiten und Bedürfnisse wahrzunehmen, hinzusehen, hinzuhören und zu versuchen, das Kind zu verstehen.

Beobachtungen werden in schriftlicher Form dokumentiert und dienen als Grundlage für Elterngespräche und sind Hilfe, Entwicklungsschritte der Kinder zu erkennen und fest zu halten.

Besonders während der Kontaktaufnahme und der Rollenfindung im Gruppengeschehen ist die Beobachtung eine wichtige Grundlage der Situationsanalyse:

Wer spielt miteinander, was und wo wird gespielt, wie gehen die Kinder aufeinander ein, mit welchen Themen setzen sie sich aus einander, welche Rolle spielen Medien etc.

Durch diese immer wieder neuen und nie abgeschlossenen Beobachtungen lernen wir das einzelne Kind kennen.

Darüber hinaus gibt die Beobachtung Hinweise, welche Regeln, Spielmaterialien und Angebote erweitert und verändert werden sollten.

4.3. Die Rituale

**Rituale sind regelmäßige Wiederholungen –
sie geben Halt, Orientierung und schaffen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.**

Die Kinder lernen durch ritualisierte Abläufe sich in einer Gruppe und ihrem näheren Umfeld zurecht zu finden. Rituale und ritualisierte Handlungsabläufe sind in allen Altersstufen von großer Bedeutung. Dies bietet Sicherheit und gibt Halt in der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Dies bietet die Grundlage für das Zusammenleben in Familie, Einrichtung, Schule und der Gesellschaft.

Im alltäglichen Miteinander von Eltern, Kindern und Personal persönliche Begrüßung und Verabschiedung, gemeinsame Mahlzeiten, religiöse Feste im Jahreskreis, Geburtstags- und Abschiedsfeier Beispiele für Rituale als Basis der pädagogischen Arbeit der gesamten Einrichtung.

Einer der wichtigsten Bestandteile hierfür ist der gruppenübergreifend gleichbleibende Tagesablauf:

In der Krippe

07.00 - 08.30 Uhr	Bringzeit	Ankommen in der Gruppe; Freispiel siehe 4.1 Tür- und Angelgespräche
08.30 - 08.45 Uhr	Aufräumen Morgenkreis	Start in den Tag
08.45 - 09.30 Uhr	Frühstück Händewaschen / Wickeln	Tischgebet, gemeinsames Frühstück
09.30 - 11.00 Uhr	gezielte Beschäftigung Freispiel	Angeleitete Angebote und Projekte Freispiel siehe 4.1
11.00 - 12.00 Uhr	Aufräumen Mittagessen	Tischgebet; gemeinsames Mittagessen
	Abholzeit Gruppe Neureuth bis 13.00 Uhr	Freispiel siehe 4.1 Tür- und Angelgespräche
12.00 - 14.30 Uhr	Schlafenszeit in den Gruppen Riederstein, Sonnenbichl, Hirschberg- und Wallberg	Vorbereitungszeit des Teams: Dokumentation, Vor- und Nachbereitung pädagogischer Angebote
14.30 - 15.00 Uhr	Kleiner Imbiss Abholzeit Gruppen Riederstein, Sonnenbichl, Hirsch- und Wallberg	Tischgebet, gemeinsame Brotzeit Freispiel siehe 4.1 Tür- und Angelgespräche
15.00 – 17.00 Uhr	Freispiel, gezielte Beschäftigung, Abholzeit	Freispiel siehe 4.1 Tür- und Angelgespräche

Im Hort

07.00 - 08.00 Uhr	Frühdienst	Frühstück Freispiel
Schulende – 13.00 Uhr	Freispiel gezielte Beschäftigung	Ankommen im Hort Mittagskreis
13.00 – 14.00 Uhr	Aufräumen Mittagessen Abholzeit	Tischgebet gemeinsames Mittagessen
14.00 – 15.00 Uhr	Hausaufgaben Abholzeit ab 14.45 Uhr	Hilfestellung bei Fragen Ruhige Lernatmosphäre
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel, gezielte Beschäftigung Abholzeit	Freispiel 4.1 Tür- und Angelgespräche zusätzliche Lernzeit
16.00 – 17.00 Uhr	Freispiel gezielte Beschäftigung Abholzeit	Freispiel 4.1 Tür- und Angelgespräche

In der offenen Ganztagesesshule

Schulende – 13.30 Uhr	Anmeldung Mittagessen	gemeinsames Mittagessen Tischgespräche, Tagesplanung
13.30 – 14.45 Uhr	Freispiel gezielte Beschäftigung	Freispiel 4.1 Angebote (nach Themen der Kinder bzw. Jahreszeiten)
14.45 – 15.45 Uhr	Studierzeit	Hilfestellung bei Fragen Ruhige Lernatmosphäre Räumliche Trennung, Fachräume (z.B. IT, Schulbücherei)
15.45 – 16.00 Uhr	Aufräumen und Verabschieden	Stühle in der Mensa hochstellen gemeinsam auf den Bus warten

4.4. Individualität

„Jeder hat ein Recht auf Bildung“ (KRK Art.28)

In unserer Einrichtung bieten wir allen Zugang zu Bildung und Förderung in allen Bereichen, die die selbstbestimmte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Wesentliches Prinzip ist dabei die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität. Die Vielfältigkeit spiegelt sich in physisch-, psychisch und sozialen Gegebenheiten wider und macht somit jeden Menschen zu einem Individuum. Diese Einzigartigkeit erfährt durch uns Wertschätzung, respektvollen Umgang und Möglichkeit der Weiterentwicklung. Für alle Beteiligten ist „gemeinsam verschieden sein“ ein wichtiger Aspekt der Begegnungen im Lern- und Lebensalltag, um unterschiedliche Sichtweisen und Bedürfnisse kennenzulernen und sich damit auseinanderzusetzen.

Die Haltung der Einrichtung und des Personals ermöglichen den Umgang mit Diversität in allen Bereichen für alle gleichermaßen, z.B.

- Ausstattung der Spielbereiche mit unterschiedlichsten Materialien
- Gemeinsame Aktionen (Tanzen, kreatives Gestalten, Kochen...)
- Wertneutrale und offene Kommunikation
- Raum schaffen für interkulturelle Begegnungen
- Individuelle Informationsweitergabe (Dolmetscher, Blindenschrift, Gebärdensprache)
- Gegenseitige Hilfe und Unterstützung
- Speiseplan auf spezielle Bedürfnisse ausgelegt

Dieser Umgang mit Individualität schließt für uns die Forderung nach Genderpädagogik und Inklusion in allen Punkten ein.

4.5. Gruppenübergreifende Begegnungen

Die evang.- luth. Kirchengemeinde ist in den letzten Jahren durch ständige Erweiterung zu einem Träger mit Betreuungsangebot für Kinder vom Krippenalter bis zum Schulabschluss gewachsen. Dieses Wachstum spiegelt sich in der Individualität der einzelnen Gruppen, des Personals und der Ausstattung wider. Jede Einrichtung verfügt über unterschiedliche räumliche Gegebenheiten und Außenanlagen. Um von diesem Erfahrungs- und Ausstattungsschatz zu profitieren, besuchen sich die Kinder und das Personal der teiloffenen Gruppen regelmäßig. Auch bei Ausflügen in die nähere Umgebung treffen sie sich, dafür nutzen Team und Kinder die See- und ortsnahe Lage für gemeinsame Spaziergänge, Einkäufe (Drogerie, Lebensmittel-, Fach- und Wochenmarkt), Spielplatzbesuche und Freizeitaktivitäten sowie Erkundungstouren durch den Ort. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel wie Bus und Schiff ermöglichen ortsübergreifende Besuche. Besonders in den Schulferien wird der Kontakt zwischen Krippe und Hort intensiviert. Das Personal bietet den unterschiedlichen Gruppen gemeinsame Angebote, wie Backen, kreatives Gestalten, sportliche Betätigungen und feiern von Festen im Jahreskreis. So treffen sich bspw. die Gruppen zum St. Martinsfest und erfahren mehr über die Legende und den Wert des Teilens.

Diese gruppenübergreifenden Begegnungen ermöglichen den Kindern Gemeinschaft auch über die eigene Gruppe hinaus zu erleben, sowie Kontakt zu anderen Kindern und Kollegen zu knüpfen. Sie bieten bei den regelmäßigen Besuchen vielfältige Spiel-, Förder- und Lernanreize. Hierbei lernen nicht nur die Jüngeren von den Älteren. Auch die „großen“ bekommen Werte wie Rücksichtnahme und Verantwortung vermittelt. Es entstehen Einblicke in die Lebenswelt der anderen Kinder, ihre Sorgen, Wünsche und Bedürfnisse. Wodurch Toleranz und das Verständnis für „Andersartigkeit“ geweckt wird.

Für Kinder und Team ist dies in vielerlei Hinsicht von Vorteil: Übergänge in die nächsten Einrichtungs- und Schulformen werden erleichtert, gegenseitige Vertretungen des Personals und der kollegiale Austausch werden vereinfacht.

Dadurch entsteht ein WIR-Gefühl - eine neue Art der Zusammengehörigkeit bzw. der gemeinsamen Verantwortung.

4.6. Partizipation

Der Begriff der Partizipation bedeutet:

Teilhabe, Teilnahme, Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung...

Ziel der Partizipation ist es, Möglichkeiten für die Kinder zu schaffen ihre Anliegen zu äußern und ihren Alltag in vielen Belangen mitzugestalten (siehe Art. 10 BayKIBIG).

Kinder können von klein auf beteiligt werden, das heißt in jedem Alter und zu den verschiedensten Themen. Für die Art der Beteiligung spielen Alter und Entwicklungsstand eine wichtige Rolle, mit zunehmendem Alter sind die Kinder immer mehr in der Lage Wünsche, Ideen und Vorstellungen konkret und handlungsorientiert zu äußern.

Mit- und Selbstbestimmung befähigt das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Welt auseinanderzusetzen. Die Form und der Anteil der Mitbestimmung wird den Kindern aufgezeigt, so dass sie klare Vorstellungen haben, wie weit ihre Handlungsspielräume gehen.

Mit angemessener Unterstützung sind Kinder fähig, ihren Lebensalltag gezielt und bewusst mitzugestalten. Hierzu gehört, dass sich die Kinder und Erzieher respektvoll begegnen und das Miteinander von gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz getragen ist. Durch geeignete Methoden werden alle Beteiligten gehört und eingebunden. Situationsorientiert werden in den Prozess der Entscheidungsfindung unterschiedliche Personengruppen und Institutionen mit eingebunden.

Bereits im Krippenalter können Kinder in vielen Bereichen mitentscheiden z.B.: bei der Wahl der Aktivitäten im Morgenkreis oder welchen der offenen Spielräume sie nutzen.

Mit zunehmendem Alter erweitern sich auch die Möglichkeiten der Kinder Anliegen und Bedürfnisse zu äußern und zu konkretisieren z.B. durch gemeinsame Gespräche, in Kinderkonferenzen oder über die Meinungskiste „Meiki“. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit den Alltag und das Miteinander in der jährlich stattfindenden Kinderumfrage mitzugestalten.

Dadurch erfahren die Kinder während des Kitaalltags Mitbestimmung und fühlen sich mit ihren Anliegen ernst genommen. Sie lernen ihre Meinung zu äußern, zu vertreten und auch Argumente zu finden, um die Umsetzung ihrer Wünsche zu begründen und zu erreichen. Aber auch die Meinung anderer zu hören und sich sachlich damit auseinander zu setzen ist wichtiger Bestandteil.

Kulturelle Vielfalt annehmen, im Gespräch bleiben, Entscheidungen und Regeln vereinbaren und tragen, sich partnerschaftlich zur Seite stehen, eine Streitkultur pflegen zu können gehört zur gelebten Alltagsdemokratie in unserer Einrichtung. Somit bezieht sich Partizipation nicht nur auf die Kinder sondern auf ALLE am Alltag der Kita beteiligten Personengruppen. Damit bieten wir eine geeignete Umgebung, sich in gelebter Demokratie zu üben und Partizipation zu leben.

Partizipation heißt die Öffnung von Möglichkeiten und Räumen für die Kinder, nicht aber die Auflösung von Strukturen. Die Mitbestimmung endet dort wo das Wohl des Kindes, der Gruppe oder allgemeine Regeln des Zusammenlebens verletzt werden.

4.7. Besonderheiten in der Kinderkrippe

4.7.1. Die Eingewöhnungszeit

Eltern vertrauen uns für eine bestimmte Zeit ihre Kinder an. Diese zu fördern und zu schützen ist unsere wichtigste Aufgabe.

Die Dauer des Krippenbesuches ist für viele Eltern die erste längere Zeit einer Trennung von ihrem Kind. Für alle Beteiligten ist dies deshalb meist eine neue und fremde Situation:

Das Kind muss lernen, sich an die veränderte Situation anzupassen, die Eltern gehen zu lassen, in der Einrichtung heimisch zu werden und sich mit der neuen Umgebung, mit den Bezugspersonen und den anderen Kindern vertraut zu machen.

Auch die Eltern müssen Vertrauen zu den Betreuungspersonen aufbauen, dies erreichen wir durch einen partnerschaftlichen und offenen Umgang geprägt von Empathie, gegenseitiger Wertschätzung und Authentizität.

Gerade das Zusammensein mit den anderen Kindern ist anfangs anstrengend. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel zwei Wochen. Die Anwesenheit eines Elternteils (einer Bezugsperson) während der Eingewöhnung ist zwingend notwendig. Sinnvoll ist es, sich einen Zeitraum von 4 Wochen frei zu halten, da die Eingewöhnung auch länger dauern kann.

Mit Eintritt in die Krippe beginnt der Beziehungsaufbau zwischen Kind und dem pädagogischen Personal.

Anfangs halten sich diese bewusst zurück, um das Kind nicht zu bedrängen. Das soll die Gelegenheit haben, sich in Ruhe, mit der neuen Umgebung, den örtlichen Gegebenheiten und den fremden Personen vertraut zu machen.

Ansprechpartner für die Eltern sind grundsätzlich alle Erzieherinnen.

Eine Kollegin wird die Eingewöhnung jedoch enger begleiten, da es dem Kind meist leichter fällt, zunächst zu einer Person eine Beziehung aufzubauen.

In Absprache wird sich der begleitende Elternteil nach einigen Tagen für kurze Zeit vom Kind verabschieden.

Bei diesem ersten Versuch ist es wichtig, dass die Betreuungsperson in Rufnähe bleibt. Reagiert das Kind positiv, wird die Abwesenheit stufenweise verlängert. Dabei bestimmt die aktuelle Situation den jeweils nächsten Schritt der Eingewöhnung, der zuvor mit den Eltern besprochen wird.

Ein gutes Zeichen für einen positiven Beziehungsaufbau ist es, wenn sich das Kind von den Erziehern wickeln, füttern und auch trösten lässt.

Wenn sich ein Kind nicht von den Eltern trennen kann und auch nach zwei Wochen nur wenig Beziehungsaufbau stattgefunden hat, kann die Eingewöhnungszeit verlängert werden. Im Einzelfall kann es vorkommen, dass sich ein Kind gar nicht eingewöhnen lässt.

Dies ist kein Grund zur Sorge! Es ist möglich, dass die Eingewöhnung und der Besuch der Kinderkrippe für das Kind zu diesem Zeitpunkt zu früh oder aber das Betreuungsangebot für das Kind nicht das richtige ist.

In diesem Fall stehen wir Ihnen selbstverständlich beratend zur Seite.

4.7.2. Das Portfolio

Das Portfolio ist ein Mittel um die Entwicklung, den Entwicklungsstand und das Können eines Kindes aufzuzeigen.

Die Arbeit mit dem Portfolio ist für uns nicht ein weiteres Beobachtungs- und Dokumentationsmittel, sondern eine Art „Tagebuch“, indem wir den Krippenalltag und das mit einander in der Krippe festhalten können.

Im Portfolio geht es zwar auch darum, das Kind als Individuum wahrzunehmen und dies weiter zu geben, aber hier soll eben auch Entwicklung ohne direkten Vergleich wertfrei festgehalten werden.

In unserer Einrichtung haben wir für jedes Kind ein „Entwicklungstagebuch“ angelegt, das mit verschiedenen Formblättern, die mit Bildern der Kinder versehen sind, Liedertexten, Kunstwerken der Kinder und Projektbeschreibungen gefüllt werden.

Portfolios bieten kurzgesagt die Möglichkeit; Entwicklung, Lernen und den Krippenalltag transparenter zu machen indem es wichtige Momente und Lernerfolge von der Zeit in der Kinderkrippe bis zum Eintritt in den Kindergarten festhält.

4.8. Besonderheiten im Hort

4.8.1. Die Hausaufgabenbetreuung

Die Erledigung schulischer Aufgaben hat bei uns im Hort einen hohen Stellenwert. Die Kinder, vor allem mit längeren Betreuungszeiten, sollten ihre Aufgaben bis zum Ende des Horttages erledigt haben, damit die verbleibende Zeit für Aktivitäten mit Familie und Freunden genutzt werden kann. Während der Hausaufgaben werden Rahmenbedingungen geschaffen, die ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten möglich machen, z.B. räumliche Trennung und genügend Platz für den Einzelnen. Die Kinder haben die Möglichkeit die Hausaufgaben zeitnah nach dem Schulunterricht (11.25 Uhr – 13.00 Uhr) oder nach dem Mittagessen während der Freispielzeit zu erledigen. Die reguläre Hausaufgabenzeit in allen Gruppen findet von 14.00 Uhr - 15.00 Uhr statt.

Der Hort übernimmt mit der angebotenen Hausaufgabenzeit die Rolle der Unterstützung und Begleitung. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder zu motivieren, die Hausaufgaben im Hort zu erledigen. Wichtig hierbei ist für uns die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Sollte es den Kindern nicht möglich sein, alle Hausaufgaben zu erledigen, so geben wir über das Hortheft eine Rückmeldung an die Eltern. Eine tägliche Kontrolle des Hortheftes und der Hausaufgaben durch die Eltern und eine enge

Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Die vollständige Erledigung und Richtigkeit der Hausaufgaben kann vom Hort nicht gewährleistet werden.

Wir machen mit den Kindern Hausaufgaben – nicht für die Kinder.

4.8.2. Kinderkonferenzen

In regelmäßigen, aber auch spontanen Kinderkonferenzen, werden die Kinder an das Prinzip der Mitbestimmung herangeführt.

Hierbei zeigt sich der Zusammenhang zwischen pädagogischem Handeln und politischer Bildung. Die Kinder haben die Gelegenheit verschiedene Handlungskompetenzen zu erfahren und zu erlernen. In gruppeninternen und -übergreifenden Foren werden miteinander Gespräche geführt, Fragen geklärt, Wünsche geäußert und Probleme besprochen. Die Themenfindung einer solchen Kinderkonferenz ist ein gemeinsamer Prozess, der gleichermaßen von Kindern oder Betreuern angestoßen werden kann. Sie kann Bezug nehmen auf aktuelle Geschehnisse oder Planungen für den Gruppenalltag beinhalten.

Während der Kinderkonferenzen wird auf klare Strukturen und Regeln der Gesprächsführung geachtet. Diese sind bei gemeinsamen Gesprächen und den darauffolgenden Abstimmungen entscheidend.

4.9. Besonderheiten in der offenen Ganztagesesschule

4.9.1. Die Studierzeit

Die Studierzeit der offenen Ganztagesesschule findet von 14.45 – 15.45 Uhr statt.

Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten möglich machen, z.B. räumliche Trennung in unterschiedlichen Klassenzimmern und genügend Platz für den Einzelnen. Das Team der OGS ist in dieser Zeit Unterstützer und Begleiter. Die Schule stellt für die Erledigung der Hausaufgaben Schulbücher zur Verfügung, damit alle Aufgaben erledigt werden können. Das schuleigene Hausaufgabenheft bietet den Schülern genügend Platz um alle seine, für den Tag wichtigen Arbeits- und Lernaufgaben, aufzuschreiben. Die Kinder sind hier in der Eigenverantwortung dies auch tagesgenau zu tun.

Für die vollständige Erledigung ihrer Hausaufgaben sind die Schüler selbst verantwortlich und werden hierbei vom Personal unterstützt.

Auch das Erledigen von Aufgaben im IT-Raum oder anderen Fachräumen ist unter Aufsicht möglich.

4.9.2. Lehrplan Plus

Der LehrplanPlus beschreibt schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele sowie Alltagskompetenz und Lebensökonomie. Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in Gesellschaft, Kultur, Politik, Natur und Technik mit Phänomenen und Entwicklungen konfrontiert, die – soweit sie im schulischen Kontext relevant sind – über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen.

Die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei. Die folgenden Kurzbeschreibungen geben einen für alle Schularten gültigen Überblick über die zentralen Aussagen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele und die Handlungsfelder der Alltagskompetenz und Lebensökonomie im LehrplanPLUS.

- Alltagskompetenz und Lebensökonomie
- Berufliche Orientierung
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)
- Familien- und Sexualerziehung
- Gesundheitsförderung
- Interkulturelle Bildung
- Kulturelle Bildung
- Medienbildung/Digitale Bildung
- Ökonomische Verbraucherbildung
- Politische Bildung
- Soziales Lernen
- Sprachliche Bildung
- Technische Bildung
- Verkehrserziehung
- Werteerziehung

Die offene Ganztageschule als Kooperationspartner der Realschule arbeitet eng mit dem Kollegium und der Schulleitung zusammen. Die Inhalte des fächerübergreifenden LehrplanPlus sind in unserer täglichen Arbeit präsent und Teil unseres Arbeitens.

z.B. Fächerübergreifende Hausaufgaben zu verschiedenen Themen können in der OGS in den dafür nötigen Räumlichkeiten erledigt werden, In den verschiedenen Bildungsbereichen gibt es spezifische Kleingruppenangebote, Schulische Angebote werden durch Gespräche und Reflexionen vertieft.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Träger, Anschrift und Finanzierung

Träger der Einrichtung ist die Evang.- Luth. Kirchengemeinde Tegernsee, Rottach-Egern und Kreuth.

Der Kirchenvorstand hat einen Ausschuss als beschließendes Organ berufen, der für alle Belange zuständig ist. Vorsitzender ist Pfr. Dr. Martin Weber, der auch die seelsorgerliche Begleitung der Einrichtung übernimmt.

Die Kirchengemeinde ist erreichbar unter:

Evang.- Luth. Pfarramt Tegernsee

Pfr. Dr. Martin Weber

Hochfeldstr.27

83684 Tegernsee

Tel.: 08022 - 4430

Fax.: 08022 - 4123

pfarramt.tegernsee@elkb.de

Bei Fragen rund um die Einrichtungen wenden Sie sich an die Leitung:

Evang. – Luth. Kindertagesstätten Tegernseer Tal

Tina Weber

Hochfeldstr.27

83684 Tegernsee

Tel.: 0170 385 4234

Fax.: 08022 - 4123

kita.tegernsee@elkb.de

Anschriften und Telefonnummern der Krippengruppen der „KITA“ Tegernseer Tal:

Gruppe Neureuth

Hochfeldstr.27

83684 Tegernsee

08022 - 937 220

Gruppen Riederstein und Setzberg

Max – Josef – Str.13

83684 Tegernsee

0177 – 166 42 53

Gruppen Sonnenbichl und Kampen

Sanktjohanserstr.36
83707 Bad Wiessee
0157 – 346 23 288 (SB)
0157 – 346 21 695 (KA)

Gruppen Hirschberg und Wallberg

Fürstenstr.38a
83700 Rottach - Egern
0178 – 101 62 15

Anschrift und Telefonnummer der Hortgruppen der „KITA“ Tegernseer Tal:

**Gruppen Fockenstein, Leonhardstein
und Semmelberg**

Sanktjohanserstr. 36
83707 Bad Wiessee

0178 – 101 60 58

**Gruppen Bodenschneid
und Buchstein**

Hochfeldstr. 9
83684 Tegernsee

0177 – 166 46 71

Anschrift und Telefonnummer der offenen Ganztageschule der „KITA“ Tegernseer Tal :

**Offene Ganztageschule der
Realschule Tegernseer Tal**

Tölzer Str. 100
83703 Gmund am Tegernsee

08022-18808-63
ogs@rs-gmund.de

Anmeldung und Informationen:

sekretariat@rs-gmund.de
kita.tegernsee@elkb.de

Die Kindertagesstätte ist eine staatlich anerkannte Einrichtung. Die Finanzierung wird gewährleistet durch die Fördermittel der zuständigen Kommunen, den staatlichen Zuschüssen, Elternbeiträgen und Spenden.

5.2. Beschreibung der Kindertagesstätten

Unsere Krippe besteht aus vier Häusern mit einem Platzangebot von jeweils 12 - 17 Krippenplätzen.

Unser Hort ist im Bad Wiesseer Schulhaus untergebracht. Er hat drei Gruppen mit jeweils 22 Hortplätzen.

In unseren altersgemischten Gruppen fördern wir die Kinder individuell ihrem Alter und ihrer Persönlichkeit entsprechend.

Der Außenspielbereich in allen Gruppen ist sicherheitsgemäß umzäunt und bietet verschiedene Spielmöglichkeiten, wie z.B. Sandkasten, Rutsche und Kletterturm.

Die OGS hat bis zu drei altersgemischte Gruppen mit bis zu 25 Schülern der Realschule Tegernseer Tal.

5.3. Beschreibung der Räumlichkeiten in der Krippe

Sowohl die Größe als auch die Aufteilung der Räume variieren von Gruppe zu Gruppe und sind teilweise am Alter der Kinder oder anderen Bedürfnissen orientiert. Die Funktionalität ist immer die Gleiche.

Im Eingangsbereich befinden sich die Informationswände der Krippengruppe. Dort werden die aktuellen Neuigkeiten des Krippenalltags u.v.m. für die Eltern festgehalten.

Zusätzlich ist in diesem Bereich für jede Familie ein „Postfach“ untergebracht. Diese werden genutzt, um Elternbriefe, Liedertexte, Einladungen und sonstige Informationsschreiben zu verteilen.

Jedes Kind bekommt einen eigenen Garderobenplatz wo Jacke, Mütze, Schuhe und manchmal auch ein Kuscheltier Platz haben.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt:

Die Puppenecke ausgestattet mit Herd, Küchenutensilien und Verkleidungsgegenständen regt vielfältiges Rollenspiel an.

Die Bauecke wird in regelmäßigem Wechsel mit unterschiedlichen Spielmaterialien wie Lego, Holzbausteine, Fahrzeuge, Playmobil, Holzisenbahn etc. ausgestattet.

Die Spiel- und Kuschecke lädt zur ruhigen Beschäftigung z.B. zur Bilderbuchbetrachtung und zum Puzzle bauen ein.

Den Mittelpunkt des Gruppenraumes bildet der große „Morgenkreis - Teppich“.



Der Kreativraum ist ausgestattet mit verschiedenen Papier und Gestaltungsmaterialien.

Es gibt Holzfarbstifte, Wachsmalkreiden, Finger- und Wasserfarben zum Malen, Kleistern, Klecksen und Experimentieren.

Der Tobe- und Bewegungsraum ist mit Polsterbausteinen in diversen Größen und Formen, Bällen, Tüchern, Decken, Tunneln und Fahrzeugen ausgestattet, um den Kindern ein vielfältiges Bewegungsangebot bieten zu können.



Das Kinderbad ist speziell auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten. Waschbecken und Toiletten in Kinderhöhe und – gröÙe sowie einen Wickeltisch mit viel Platz für Windeln und Wechselkleidung.

In einem anderen Raum sind die Sanitären Einrichtungen für das Personal, Eltern und andere Gäste untergebracht.

Der Schlafräum (alle Gruppen auÙer Neureuth) ist ein reiner Ruhe- und Entspannungsraum für die Kinder.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett oder eine Matratze (je nach Alter und Schlafgewohnheit) und einen festen „Schlafplatz“ im Raum.



5.4. Beschreibung der Räumlichkeiten im Hort

Die drei Gruppenräume mit den dazu gehörenden Garderoben befinden sich im Obergeschoss der Grundschule.

Die Räume sind altersgerecht mit zwei verschiedenen Tisch- und Stuhlhöhen, Regalen und Spielmaterialien ausgestattet.

AuÙerdem ist ein Spielhaus mit einer zusätzlichen zweiten Ebene in jedem Raum untergebracht. Hier können die Kinder Rollenspiele erleben, eine Bauecke erschaffen aber auch Rückzugsräume für sich schaffen.

Das gesamte Mobiliar (auÙer die zweite Ebene) ist mit Rollen ausgestattet. Dadurch ist der Raum im Tagesablauf wandelbar.



Der Gruppenraum wird zum gemeinsamen Mittagessen aber auch für die Erledigung der Hausaufgaben mit viel Einzel- bzw. Kleingruppentischen genutzt. Durch das Verschieben der Tische und Regale entstehen verschiedene Spielecken, ein großer Maltisch oder viel freie Fläche für das gemeinsame Spiel.

Jeder Gruppenraum hat eine eigene Garderobe. Hier finden die Kinder neben ihren Garderobenhaken und Eigentumsfächern, auch Platz für ihre Schulranzen.

Im Sanitärbereich sind zwei für Jungen und Mädchen getrennte Toilettenräume und eine gemeinsame Dusche.

Der Mehrzweckraum ist im Erdgeschoß untergebracht und durch Wände mit integrierten Schiebetüren in drei Räume unterteilt.

Der Größte ist mit einer Kletterwand und verschiedenen Bewegungselementen ausgestattet und bietet den Kindern viel Raum zur aktiven Nachmittagsgestaltung.



Der zweite Nebenraum wird als Lern- und Intensivierungsraum genutzt. Hier können Kinder, die z.B. ihr Aufgabenpensum in einer Stunde nicht geschafft haben, ihre Hausaufgaben fertigstellen. Aber auch die Vertiefung von Lern- und Unterrichtsinhalten ist hier in einer freundlichen, ruhigen Atmosphäre möglich.

Der kleinste Nebenraum wird als Entspannungsraum genutzt. Er lädt mit einer Lichtsäule und gemütlichen Kissen und Polstern zum Ausruhen, Entspannen und „Nichts-tun“ ein.

Die voll ausgestattete Küche im Erdgeschoss bietet Platz zum gemeinsamen Start in den Tag, mit einem, von Kindern und Personal zubereitetem Frühstück.

Bei Bedarf kann hier auch gemeinsam gekocht und gebacken werden.

Im Erdgeschoss sind eine Personaltoilette sowie eine Dusche untergebracht.

5.5. Beschreibung der Räumlichkeiten in der offenen Ganztageschule (OGS)

Als Kooperationspartner der Realschule stehen den Schülern und dem Team der OGS zwei eigene Räume (1 ½ Zimmer) zur freien Gestaltung zur Verfügung. Diese sind mit Sitzecken, Aktionstischen, Beschäftigungsmaterial und Außenspielzeug ausgestattet.

Die Räume bieten die Möglichkeit zur ruhigen Beschäftigung, zum gemeinsamen Gespräch, zum Spielen von Gesellschaftsspielen, zum kreativen Arbeiten, oder zum Kicker und Billard spielen.

Der Schulhof, die Schulturnhalle und das Sportgelände (mit Volleyball-, Fußball- und Basketballfeld) sind in der Freispielzeit für alle zugänglich.

Zur Erledigung der Hausaufgaben sind die Schüler in drei, zusätzlich zur Verfügung gestellten, Klassenzimmern in altershomogene Gruppen aufgeteilt. Für individuelle Lernaufgaben wie z.B. IT-Hausaufgaben, die Vorbereitung auf Referate oder Aufgaben in Lernprogrammen wie „learning-apps“, „Antolin“ oder „mebis“ können im IT-Raum der Schule unter Aufsicht erledigt werden.

5.6. Das Personal



Leitungsteam - Tina Weber und Eva Schwarzer



Das Team der Kita besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften (Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen oder vergleichbare Ausbildung) und wird im laufenden Jahr von Praktikanten der Fachakademie, der Berufsfachschule für Kinderpflege, der Fachoberschule usw. unterstützt. Jede Mitarbeiterin bringt eigene Fähigkeiten und Gaben in das Team ein. Die Motivation und das Engagement werden getragen von der inneren Einstellung, von Nächstenliebe und von der Freude am Beruf.

Das Miteinander funktioniert durch Wertschätzung, persönliches Pflichtbewusstsein, gute Organisation und klare Absprachen.

In wöchentlichen Teamsitzungen werden Informationen über die verschiedenen Gruppen, Entwicklungsstände und Entwicklungsschritte der Kinder, sinnvolle Fördermöglichkeiten sowie Organisatorisches ausgetauscht.

Die hohe Fachlichkeit und Professionalität wird erreicht durch die kontinuierliche Reflektion des pädagogischen Handelns, durch den Austausch von Fachliteratur, Fortbildungsmaßnahmen, Mitarbeiterjahresgespräche u.v.m.

Frau Claudia Kalz kümmert sich um die Sauberkeit und Instandhaltung in den Einrichtungen. Von großer Bedeutung ist für uns das Miteinander im Team. Unser Handeln und Tun ist Vorbild für die Kinder. Gemeinsamkeit ist unser Erfolg.

5.7. Aufnahme und Anmeldung

5.7.1 In Krippe und Hort

Die Kinderkrippe verfügt über insgesamt 89 Plätze, die in sieben heterogenen und altersgemischten Gruppen aufgeteilt sind. Aufgenommen werden Kleinstkinder bis zu ihrem 3. Lebensjahr. Der Hort verfügt über insgesamt 125 Plätze, die in fünf heterogene und altersgemischte Gruppen aufgeteilt sind. Aufgenommen werden Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse.

Für beide Einrichtungen wird eine Warteliste geführt. Der Eintrag in diese Liste erfolgt automatisch über die Voranmeldung. Gesetzliche Vorgabe ist eine Buchungszeit von mindestens zwei bis maximal fünf Tagen pro Woche. Diese erhalten Sie am jährlich stattfindenden Informations- und Anmeldetag oder im Leitungsbüro, Hochfeldstraße 27 in Tegernsee.

Anmeldeschluss (Stichtag) für das kommende Hort- und Krippenjahr ist jeweils der 1. März des Jahres. Nach dem Stichtag eingehende Voranmeldungen können unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden.

Krippen- und Hortplätze werden unter Berücksichtigung des Alters des Kindes sowie sozialer Kriterien (berufstätig, alleinerziehend, in Ausbildung etc.) vergeben. Die Zuteilung in die einzelnen Gruppen erfolgt durch die Leitung nach pädagogischen und personellen Erfordernissen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Des Weiteren entscheidet die Angabe der Buchungszeiten bei der Voranmeldung über die Gruppenzuordnung. Der Wohnort und die angegebene „Wunschgruppe“ kann bei der Platzvergabe u.U. nicht berücksichtigt werden.

In die Krippe werden vorrangig Kinder aus den fünf Talgemeinden aufgenommen, im Hort vorrangig Kinder aus Bad Wiessee, da diese Kommunen die Einrichtung offiziell mittragen. Für Kinder aus anderen Gemeinden muss bei der Heimatgemeinde ein sog. „Gastkinderantrag“ gestellt werden. Wird der Antrag von der zuständigen Gemeinde bewilligt und ist noch ein Platz in der Einrichtung frei, so wird der Platz an ein „Gastkind“ vergeben.

Die Aufnahme der Kinder in die Einrichtungen erfolgt je nach Platzkapazitäten das ganze Jahr über. Erfahrungsgemäß verlässt ein großer Teil der Kinder die Einrichtung in den Sommermonaten bzw. im Herbst.

Bei Aufnahme in die Einrichtung findet ein Gespräch mit der Einrichtungsleitung statt. Bestandteile des Gesprächs sind die Bekanntgabe des Schnuppertages, des ersten Tages in der Einrichtung und das Ausfüllen des Betreuungsvertrages.

Bei Vertragsunterzeichnung muss das (gelbe) U – Untersuchungsheft sowie der Impfausweis zum Nachweis der regelmäßigen Früherkennungsuntersuchungen und

Impfaufklärung nach Artikel 9a (2) BayKiBiG, sowie Impfschutzberatung IfSG nach §34 Abs. 10a vorgelegt werden.

5.7.2 In der offenen Ganztageschule

Die Anmeldung für die offene Ganztageschule erfolgt über das Sekretariat der Realschule. Das hierfür benötigte Anmeldeformular ist auf der Homepage www.realschule-gmund.de oder im Sekretariat erhältlich.

Angemeldet werden können nur Schüler der Realschule Tegernseer Tal, aller Jahrgangsstufen.

Die Aufnahme erfolgt vorwiegend zum Schuljahresbeginn, ist aber auch im laufenden Jahr, nach Rücksprache mit der Schulleitung möglich. Zum Ende des Schuljahres endet die Teilnahme und kann im darauffolgenden Jahr, wieder neu beantragt werden. Die Teilnahme an der offenen Ganztageschule ist gebührenfrei.

5.8. Beiträge

Voraussetzung zur Aufnahme in die Kinderkrippe ist der Abschluss des Betreuungsvertrages und die Erteilung einer Einzugsermächtigung für die Beiträge. Die Elternbeitragstabelle und der Buchungsbeleg sind Anlagen des Vertrages und somit ein fester Bestandteil davon. Die gebuchten Zeiten gelten für die Dauer des Betreuungsvertrages.

Die tägliche durchschnittliche Buchungszeit berechnet sich aus den tatsächlich anwesenden Wochenstunden geteilt durch fünf Wochentage.

Krippe:

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Elternbeitrag	Spiel-, Getränke- und Frühstücksgeld	Gesamtkosten (*ohne Mittagessen)
mehr als 1 bis 2 Stunden	155,- €	7,- €	162,- €*
mehr als 2 bis 3 Stunden	170,- €	7,- €	177,- €*
mehr als 3 bis 4 Stunden	185,- €	7,- €	192,- €*
mehr als 4 bis 5 Stunden	205,- €	7,- €	212,- €*
mehr als 5 bis 6 Stunden	225,- €	7,- €	232,- €*
mehr als 6 bis 7 Stunden	245,- €	7,- €	252,- €*
mehr als 7 bis 8 Stunden	265,- €	7,- €	272,- €*
mehr als 8 bis 9 Stunden	285,- €	7,- €	292,- €*
mehr als 9 Stunden	305,- €	7,- €	312,- €*

Zusätzlich wird für das Mittagessen eine monatliche Pauschale abgebucht. Diese ergibt sich aus der Anzahl der gebuchten Tage:

2 Tage > 27,00€ // 3 Tage > 39,00€ // 4 Tage > 51,00€ // 5 Tage 63,00€.

Hort:

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Elternbeitrag	Spiel- und Getränkegeld	Gesamtkosten (*ohne Mittagessen)
mehr als 1 bis 2 Stunden	52,- €	7,- €	59,- €*
mehr als 2 bis 3 Stunden	61,- €	7,- €	68,- €*
mehr als 3 bis 4 Stunden	70,- €	7,- €	77,- €*
mehr als 4 bis 5 Stunden	79,- €	7,- €	86,- €*
mehr als 5 bis 6 Stunden	88,- €	7,- €	95,- €*
mehr als 6 bis 7 Stunden	97,- €	7,- €	104,- €*

In den Ferienzeiten kann die durchschnittliche Buchungszeit auf 8 bis 9 Stunden erhöht werden. Die Abrechnung wird als Pauschale auf die verbleibenden Monate des Hortjahres umgerechnet.

Zusätzlich wird für das Mittagessen eine monatliche Pauschale abgebucht. Diese ergibt sich aus der Anzahl der gebuchten Tage:

1 Tag > 23,00€ // 2 Tage > 36,00€ // 3 Tage > 49,00€ // 4 Tage > 62,00€ // 5 Tage 75,00€.

Diese Beiträge sind bewusst niedrig gehalten, damit niemand aus finanziellen Gründen sein Kind nicht in der Krippe oder dem Hort anmelden kann. Sollten dennoch finanzielle Probleme bestehen, gibt es einen Sonderfond, so dass unter bestimmten Umständen die Beiträge erlassen oder gesenkt werden können.

In diesem Fall ist über die Einrichtungsleitung ein Antrag beim Träger, Pfr. Dr. Martin Weber, zu stellen.

Änderungen im Betreuungsvertrag können mit einer Frist von drei Monaten vorgenommen werden.

Ein besonderer Appell ergeht an dieser Stelle an alle, für die diese Beiträge kein finanzielles Problem darstellen: Sollten Sie in der Lage sein, einen höheren Beitrag zu leisten, wären wir dafür sehr dankbar. Sollte Ihnen also ein höherer Beitrag möglich sein, würde uns dieser sehr helfen. Eine Spendenquittung ist dafür jederzeit erhältlich.

5.9. Kündigung

Die ersten zwei Monate ab Aufnahme des Kindes gelten als Probezeit. In diesem Zeitraum kann der Vertrag von beiden Seiten mit einer Frist von zwei Wochen zum Monatsende ohne Angabe von Gründen schriftlich gekündigt werden.

Nach Ablauf der Probezeit kann der Vertrag von beiden Seiten mit einer Frist von drei Monaten zum Monatsende ohne Angabe von Gründen schriftlich gekündigt werden.

Im laufenden Betreuungsjahr kann letztmalig zum 31. Mai (= letzter Tag des Kindes in der Einrichtung) gekündigt werden. Nach Ablauf dieser Frist ist erst wieder zum 31. August eine Kündigung möglich.

Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig. Der Träger hat vor Ausspruch einer fristlosen Kündigung die Personensorgeberechtigten anzuhören. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn

- durch den Besuch des Kindes die Unversehrtheit anderer Kinder erheblich gefährdet ist,
- die Personensorgeberechtigten trotz zweimaliger schriftlicher Mahnung mit der Entrichtung des Beitrags in Verzug sind,
- die Personensorgeberechtigten wiederholt und trotz Abmahnung gegen die Regelungen der Ordnung der Tageseinrichtung verstoßen,
- die Aufnahmebedingungen nicht mehr erfüllt sind (z.B. keine Kostenübernahme mehr nach Wechsel der Aufenthaltsgemeinde des Kindes).

Eine Kündigung bedarf wie alle Änderungen der Schriftform.

5.10. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern. Dieser wird jährlich überprüft. Wenn genügend Eltern also z.B. eine frühere oder längere Öffnungszeit benötigen, wird dies, bei einer ausreichenden Personaldecke ermöglicht.

Krippengruppen:

Gruppen Riederstein und Setzberg Mo – Do 7.00 – 16.00 Uhr (Fr. 7.00 – 15.00 Uhr)

Bringzeit 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeit ab 14.30 Uhr

Gruppen Sonnenbichl und Kampen: Mo - Fr 8.00 – 15.00 Uhr

Bringzeit 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeit 14.30 – 15.00 Uhr

Gruppe Neureuth: Mo - Fr 7.00 – 13.00 Uhr

Bringzeit 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeit 12.00 – 13.00 Uhr

Gruppen Hirschberg / Wallberg Mo – Do 7.00 – 17.00 Uhr (Fr. 7.00 – 15.00 Uhr)

Bringzeit 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeit ab 14.30 Uhr

Hortgruppen:

Gruppen Fockenstein, Leonhardstein und Semmelberg Mo – Do 7.00 – 17.00 Uhr
(Fr. 7.00 – 16.00 Uhr)

Bringzeit 7.00 – 7.45 Uhr bzw. Unterrichtsschluss
Abholzeit ab 13.00 Uhr

Gruppen Buchstein und Bodenschneid Mo – Do 7.00 – 17.00 Uhr
(Fr. 7.00 – 16.00 Uhr)

Bringzeit 7.00 – 7.45 Uhr bzw. Unterrichtsschluss
Abholzeit ab 13.00 Uhr

Die Einrichtungen haben bis zu 30 Schließtage im Jahr, diese orientieren sich an den gesetzlichen Schulferien.

Hinzukommen bis zu 5 Tage zu Fortbildungszwecken der pädagogischen Mitarbeiterinnen, wenn möglich werden diese mindestens 4 Wochen im Vorfeld bekannt gegeben.

Die genauen Schließzeiten und weitere im Jahr wichtigen Termine werden den Eltern in einer für Hort und Krippe gesonderten Jahresplanung am Anfang des Betreuungsjahres (Oktober) bekannt gegeben. Nachträgliche Änderungen gibt es in Form von Elternbriefen oder Aushängen in den einzelnen Gruppen.

Gruppen der offenen Ganztageschule Mo – Do 12.10 / 13.00 – 16.00 Uhr
Am Freitag und in den bayerischen Schulferien findet keine Betreuung statt.

6. Erziehungspartnerschaft

6.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Für eine gute und erfolgreiche Begleitung der Kinder ist ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern von unschätzbarem Wert.

Die Zusammenarbeit von Träger, Team, Eltern und Elternbeirat ist von Transparenz und gegenseitiger Kommunikation geprägt.

Eltern und Team erleben die Kinder in unterschiedlichen Kontexten. Durch regelmäßige Zusammenkünfte (Art.11 Bay. Bildungs- und Erziehungsplan) mit einem regelmäßigen Austausch können Wünsche und Vorstellungen beider Seiten in die Erziehungsarbeit einfließen und die positive Entwicklung des Kindes fördern. Dabei ist eine kontinuierliche Kommunikation sehr wichtig.

Diese Kommunikation wird angeboten durch:

- Tag der offenen Tür mit Anmeldung
- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Tür- und Angelgespräche mit aktuellen Informationen
- jährliche Entwicklungsgespräche
- zusätzliche Elterngespräche (auf Wunsch)
- Hospitationen

- Elternabende
- jährliche Elternumfrage
- gemeinsames gestalten von Festen und Feiern

Wichtige Neuerungen und allgemein Interessantes wird darüber hinaus sichergestellt durch, aktuelle Aushänge an der Informationswand, Elternpost und das persönliche Gespräch.

Besonders die Elternpost und unsere Aushänge sind für uns ein wichtiges Hilfsmittel um Kommunikationswege abzukürzen.

6.2 Infoheft (Hort)

Über das „Horthaft“ findet bei Bedarf ein täglicher Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung statt. Dieses Mittel der Kommunikation ist besonders wichtig, da viele Kinder auch selbständig nach Hause gehen und somit Tür- und Angelgespräche ergänzt.

6.3. Schnuppertag (Krippe)

Ein Schnuppertag gibt Eltern, Kindern und Erziehern gleichermaßen die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, einen Einblick zu bekommen. Auch bietet er die Möglichkeit sich Informationen über die Arbeitsweise zu verschaffen und offene Fragen beantwortet zu bekommen.

6.4. Elternsprechtag der offenen Ganztageschule

Die OGS bietet im Rahmen der beiden Schulelternsprechtage die Möglichkeit zu kurzen Informationsgesprächen. Darüber hinaus sind im laufenden Jahr jederzeit, mit vorheriger Terminabsprache Elterngespräche möglich

6.5. Elternmitarbeit und weitere Aktivitäten

Die Eltern bringen sich – nach eigenen zeitlichen Ressourcen und Fähigkeiten – aktiv in die Einrichtung mit ein.

Dies gilt für die Mithilfe bei Festen und Feiern, Gartengestaltung, dem Wäschedienst, Handtücher und so weiter sowie dem Einkaufen für das Frühstück der Kinder.

6.6. Elternbeirat

Der Elternbeirat versteht sich als ein Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Personal. Er wird zu Beginn des Einrichtungsjahres für ein Jahr gewählt. Im Idealfall setzt sich der Elternbeirat aus zwei Vertretern pro Gruppe zusammen.

7. Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) § 8a ist der Schutz des Kindeswohls verankert.

Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre geistige, körperliche und seelische Entwicklung zu fördern und deren Rechte, Bedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Wird dem Träger der Einrichtung bzw. dem Personal im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit ein gewichtiger Grund für die Gefährdung eines Kindes / Jugendlichen bekannt, so ist dieses verpflichtet eine Gefährdungsbeurteilung vorzunehmen.

Hierzu muss eine insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) hinzugezogen werden. Außerdem ist die Situation mit dem betroffenen und den zugehörigen Personensorgeberechtigten zu erörtern. Wenn erforderlich, sollte der Träger und das Personal im Rahmen des Gespräches auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken.

Scheidet eine Abwendung der Gefährdung aus und ist das erwähnte Vorgehen erfolglos, so ist der Träger bzw. das Personal befugt, das Jugendamt zu informieren. Alle Betroffenen sind hierüber vorab in Kenntnis zu setzen, es sei denn, der Schutz des Kindes / Jugendlichen wird hierdurch in Frage gestellt. Im Idealfall sollte die Mitteilung möglichst im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften, den Trägern der Institutionen und den Personensorgeberechtigten erfolgen. Auch die Beteiligung des Kindes / Jugendlichen ist hierbei gewünscht sofern auch hier der Schutz des Kindes damit nicht in Frage gestellt wird.

8. Kooperation

8.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger der Kindertagesstätte ist die Evang. - Luth. Kirchengemeinde Tegernsee.

Er wird durch den Pfarramtsführer, Pfarrer. Dr. Martin Weber und dem vom Kirchenvorstand eingesetzten Ausschuss vertreten.

Dieser hat die Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Arbeit.

Der Träger repräsentiert zusammen mit dem Team die Einrichtung in der Öffentlichkeit.

In regelmäßigen Treffen zwischen Team und Träger wird die Arbeit organisiert, reflektiert und Informationen ausgetauscht. Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Loyalität und Offenheit. Transparente Strukturen, klare Kommunikationswege und fachliche Kompetenz prägen den Arbeitsstil.

8.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sind Mitglied im Bayerischen Landesverband für Kindertageseinrichtungen, deren Fachberatung steht uns bei unseren Fragen kompetent zur Seite. Sie organisiert regelmäßig Konferenzen für die Träger und Leiterinnen und informiert über aktuelle rechtliche und fachliche Themen.

Da die meisten Kinder von der Krippe aus in einen *Kindergarten* wechseln, ist eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kindergärten ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Einrichtungsleitungen des Tegernseer Tales treffen sich zwei Mal jährlich zum

gemeinsamen Austausch. Im Hort ist eine Zusammenarbeit mit der Schule unablässig. Dies geschieht in unserer Einrichtung durch gegenseitige Besuche, die Weitergabe von Informationen und allgemeine Absprachen.

In der Realschule Tegernseer Tal sind wir Kooperationspartner für die Betreuung der Schulkinder in der offenen Ganztageschule. Damit sind wir für Kinder und Familien, bis zum Ende ihrer Schullaufbahn, Ansprechpartner und Begleiter.

Ein Austausch von Kinderdaten oder Beobachtungen erfolgt jedoch nur nach schriftlicher Genehmigung der Eltern.

In einem engen und sehr erfreulichen Kontakt sind wir mit den *Bürgermeistern* und Verwaltungsleitern aller fünf Mitgliedsgemeinden des Tegernseer Tals.

Die Zusammenarbeit mit dem *Landratsamt* in den anstehenden Fragen funktioniert reibungslos. Die *Behördenkontakte* sind positiv und von einer großen Hilfsbereitschaft geprägt. Das Landratsamt bzw. Jugendamt stellt nach §45 SGB VIII für unsere Einrichtung die Betriebserlaubnis aus und übernimmt u. A. die Aufsicht für die qualitätssichernden Maßnahmen nach § 22a SGB VIII.

Im Bedarfsfall ist eine Zusammenarbeit mit der mobilen Beratung des Landkreises Miesbach möglich, die uns u.a. bei Fallbesprechungen oder unklarem Verhalten eines Kindes beratend zur Seite stehen.

Besonders erfreulich ist, dass sich der Verein „*Glückskinder e.V.*“ gegründet hat, um die Arbeit unserer Einrichtungen ideell und finanziell besonders zu unterstützen. Die enge Verbindung ist durch Pfarrer Dr. Martin Weber gegeben, der als Schirmherr des Vereins fungiert, Informationen weitergibt und Kontakte pflegt.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit mit Eltern, dem Träger, der Stadt, den Gemeinden und der Öffentlichkeit hat einen hohen Stellenwert.

Bei gemeinsamen, öffentlichen Festen und Feiern (z.B. Krabbelgottesdienste, Tag der offenen Tür) ist ein Kennenlernen und ein Austausch von und mit dem pädagogischen Personal möglich.

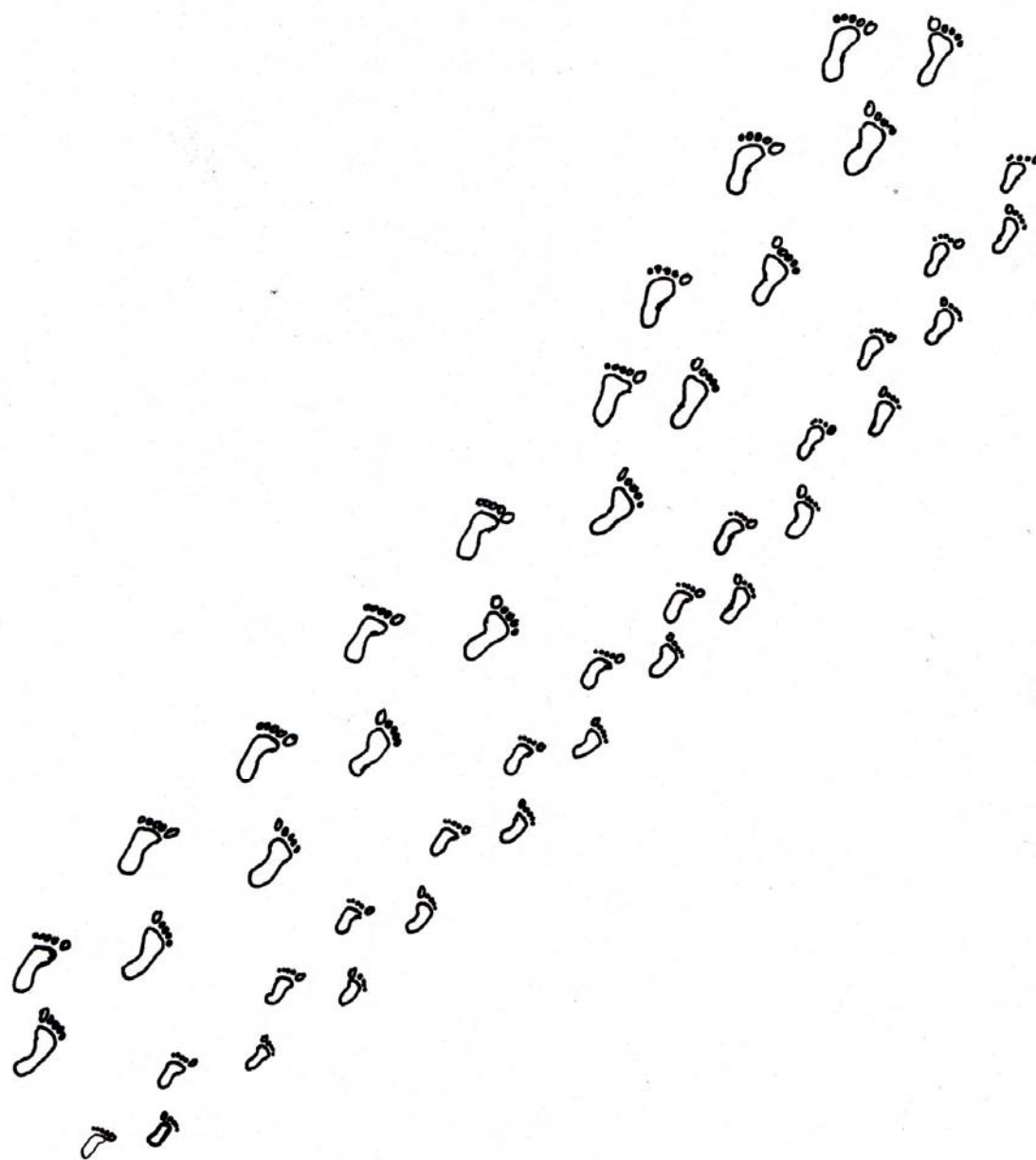
Im Gemeindebrief der Kirchengemeinde wird regelmäßig über Veranstaltungen und Planungen berichtet, ebenso in den örtlichen kommunalen Gemeindeboten.

Der Internetauftritt unter www.tegernsee-evangelisch.de ermöglicht grundlegende und aktuelle Informationen.

Über aktuelle Ereignisse berichtet darüber hinaus auch die lokale Presse.

Über die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins „Glückskinder e.V.“ wird ebenfalls eine Informations- und Breitenwirkung erzielt.

Jährlich findet während der Anmeldetage ein Tag der offenen Tür für alle interessierten Eltern statt. Auch gruppenübergreifende Feste für alle KiTa Eltern finden in regelmäßigen Abständen statt.



Wir freuen uns, Ihr Kind auf seinem Weg begleiten zu dürfen...

Tegernsee im November 2020,
der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde
und das gesamte Team